

Pastoralkonzept für den Pfarrverband Peiting-Hohenpeißenberg

1. Einführung

Im Jahr 2011 wurden die in der Region Süd liegenden und dem Dekanat Rottenbuch zugehörigen Pfarreien St. Michael in Peiting und Auferstehung des Herrn in Hohenpeißenberg von der Leitung unseres Erzbistums aufgefordert, gemäß dem Orientierungsrahmen der Strukturreform verbindlich zusammenzuarbeiten und mit einem teilweise neuen Seelsorgeteam einen Pfarrverband zu errichten.

Durch eine Reihe von Maßnahmen wurde zunächst auf den Weg gebracht, sich besser kennenzulernen, aufeinander zu achten und den Reichtum und die Geschichte der jeweils anderen Pfarrei zu sehen und wertzuschätzen. Auf mehreren sog. Kundschafterklausuren wurde versucht, eine möglichst breite Meinungsbildung herbeizuführen und viele Bereiche des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens beider Orte einzubeziehen.

Die beiden Pfarreien wurden angeleitet, zu überlegen, was in ihrer Gemeinde als unaufhebbar wichtig erscheint und welches Profil und welche Eigenart jede Gemeinde auszeichnet.

Ein Arbeitskreis mit Pfarrer Hans Speckbacher versuchte dann, einen Entwurf für einen Pastoralplan zu erstellen, der in einer großen Klausur zur Prüfung und Diskussion vorgelegt wurde und der so zu verstehen ist, dass er immer weiter fortgeschrieben und aktualisiert werden muss.

Einzelne Gruppen und Verbände wurden gebeten, für ihren Bereich Arbeitsschwerpunkte und Nahziele zu formulieren sowie ihre Position in und zur Pfarrgemeinde zu präzisieren. Daraus wurden dann für den Pfarrverband Arbeitsschwerpunkte und Ziele in überschaubaren Zeiträumen erarbeitet.

2. Kurze Vorstellung der Pfarreien

Sowohl der Markt Peiting mit seinen gut 11.500 Einwohnern als auch der Ort Hohenpeißenberg mit seinen gut 4.000 Einwohnern liegen im Landkreis Weilheim-Schongau und werden zum Pfaffenwinkel, jener Kunst-, Kultur- und Sakrallandschaft, die geprägt ist durch eine lange Glaubensgeschichte, vor allem auch der Klöster, gerechnet.

Peiting wird 1063 erstmals erwähnt, ist aber sicher älter, da insbesondere römische Spuren davon zeugen. In Peiting gibt es neben der Pfarrkirche St. Michael, die in ihren ältesten Teilen noch aus dem 11. Jahrhundert stammt, die Kapelle Maria Egg, die mit einer 1645 beginnenden Wallfahrt ins Licht der Geschichte rückt.

Hohenpeißenberg gewinnt mit der 1515 beginnenden Wallfahrt an Bedeutung. Um den Wallfahrtsberg, dem heutigen Hohen Peißenberg, entwickelte sich der Ort. Die Wallfahrtsseelsorge oblag von 1608-1803 dem Kloster Rottenbuch. Vorher fungierte Peiting als Mutterpfarrei.

Beide Pfarreien wurden im 20. Jahrhundert stark durch den Bergbau geprägt. Zudem siedelten sich in Peiting nach dem 2. Weltkrieg viele Heimatvertriebene und Kriegsflüchtlinge an. In der Ortsmitte von Hohenpeißenberg konnte im Jahre 1961 eine Pfarrkirche mit dem Patronat „Auferstehung des Herrn“ und ein Pfarrzentrum errichtet und eingeweiht werden. Leider führte dieser Schritt zu einer gewissen Auseinanderentwicklung in der Pfarrei zum Wallfahrtsberg.

Die Pfarrei Hohenpeißenberg ist gegenwärtig relativ heterogen: es gibt den Ortsteil Hetten, zu dem eine im Besitz der politischen Gemeinde stehende Martinskapelle gehört, den Ortskern, und den Wallfahrtsberg. Während die Struktur am Berg eher landwirtschaftlich geprägt ist, zerfällt sie im Ortskern in Arbeiter-, Angestellten-, Beamten- und Selbständigenstrukturen.

In Hohenpeißenberg gibt es zwei kirchliche Vereine: Katholischer Frauenbund und die KAB. Des Weiteren befindet sich der Kindergarten St. Anna in caritativer Trägerschaft. Darüber hinaus existiert ein weiterer Kindergarten in öffentlicher Verantwortung. Die Primus-Koch-Grundschule gibt den Kindern die Möglichkeit, die ersten vier Schuljahre in Hohenpeißenberg zu absolvieren. Die Orientierung bezüglich der weiterführenden Schulen und im gesellschaftlichen Leben ist mehr in Richtung Peißenberg und Schongau ausgeprägt. Beide Orte gehören zum Bistum Augsburg. Auch das nächste Krankenhaus und Altenheim befinden sich in Weilheim. Für die Zusammenführung in einen Pfarrverband bringt dies nicht unerhebliche Probleme mit sich.

Darüber hinaus lastet auf der Pfarrei Hohenpeißenberg eine schwierige pastorale Geschichte mit häufigen Wechseln von Seelsorgern. In diesem Zusammenhang kam es zu Polarisierungen und Eskalationen, die leider oft zu frapierenden Vertrauensverlusten führte. Diese Hypothek abzutragen, wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass die Rückbindung der caritativen Arbeit auch heterogen ist, da die ökumenische Sozialstation ebenfalls in Weilheim/Peißenberg (Bistum Augsburg) verortet ist. Als eine gute Entwicklung erwies sich die Eröffnung der Außenstelle des Caritaszentrums Garmisch in Hohenpeißenberg.

Neben der KAB, der Kolpingsfamilie, der Michaelsbruderschaft und des Katholischen Frauenbundes gibt es auch in Peiting einen Kindergarten, St. Michael, in caritativer Trägerschaft. Darüber hinaus gibt es zwei Grundschulen: Joseph-Friedrich-Lentner und die Alfons-Peter-Grundschule. Als einzig weiterführende Schule existiert die Mittelschule Peiting. Alle anderen weiterführenden Schulen befinden sich entweder in Schongau oder in Weilheim. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal ist der Einfluss des Sozialdorfes (Ort zum Leben) Herzogsägmühle mit seinen Außenwohngruppen in Peiting. Darüber hinaus sind ein großes AWO-Seniorenheim sowie ein „Betreutes Wohnen“ und „Mehr-Generationenhäuser“ seelsorgerlich zu versorgen.

Peiting lebt weniger vom Fremdenverkehr als von einer insgesamt erfreulichen wirtschaftlichen Prägung:

Trotz der Schließung großer Firmen im Jahre 2000 gibt es in Peiting viele handwerkliche und mittelständische Betriebe im Ort und im großen Industriegebiet. Auch wenn die Land- und Forstwirtschaft in den letzten Jahrzehnten leider etwas abgenommen hat, spielt sie im

Leben der Gemeinde immer noch eine wichtige Rolle. Die Einwohnerstruktur in Peiting ist heterogen: Einerseits ist der dörfliche Charakter, nicht zuletzt den gegenwärtig 116 eingetragenen Vereinen und der Bergbautradition geschuldet, noch spürbar, andererseits gibt es auch aufgrund der großen Siedlungsgebiete städtische Tendenzen. Hinzu kommt, dass verschiedene Nationalitäten und Menschen mit Migrationshintergrund angesiedelt sind. Insgesamt ist noch ein starkes Engagement von Vereinen und kirchlichen Verbänden zu beobachten, von denen viele mit den Pfarreien zusammenarbeiten, was sich sehr positiv auf die Seelsorge auswirkt.

Gemeindetheologisch gibt es in beiden Pfarreien jeweils ein stark traditionell ausgerichtetes und ein kirchenreformerisch denkendes Milieu. Vor allen in Peiting ist bei den Katholiken noch eine stärkere Kirchenbindung zu beobachten: Erfreulicher Weise gelingt es noch, junge Familien mit Kirche in Kontakt zu bringen.

In Hohenpeißenberg ist die Kirchenbindung insgesamt eher geringer.

Eine Herausforderung an die Seelsorge sind die verschiedenen spirituellen Milieus und Richtungen, die in Peiting präsent sind: Legionäre Christi/Regnum Christi, Gebetshaus Augsburg, Jugend 2000, freie evangelische Gemeinde in Peiting und in Schongau, Zeugen Jehovas, diverse charismatische Gruppierungen und esoterisch aufgeladene Gruppierungen.

Bezüglich der Sozialraumanalyse ist zu konstatieren, dass im Pfarrverband schon eine Reihe der Indikatoren (Alleinerziehend, Wohnraumenge, Scheidungen, Empfänger/innen von Leistungen nach SGB II. ...) höher sind als im umliegenden ländlichen Raum.

Vor diesem Hintergrund sehen sich die Seelsorger als Brückenbauer. Sie wollen nicht polarisieren, sondern integrieren.

Zur Pfarrei Peiting gehörten 2015 ca. 7.000 Katholiken, Ende 2018 waren es ca. 6.800 Katholiken. Der Kirchenbesuch pendelt sich gegenwärtig bei ca. 9% ein.

Zur Pfarrei Hohenpeißenberg gehörten 2015 ca. 2.350 Katholiken, Ende 2018 waren es ca. 2.300 Katholiken. Der Kirchenbesuch liegt bei ca. 7,5%.

Der Name des Pfarrverbandes lautet: Peiting-Hohenpeißenberg mit Sitz in Peiting. Es gibt es Logo mit den vier Kirchen im Pfarrverband.

3. Vereinbarungen zur Gestaltung der Pastoral im Pfarrverband / Schwerpunkte

Grundlagen

Für das Leben und Wirken unserer christlichen Gemeinden sind die Rückbindung und die Orientierung am **Geist der biblischen Botschaft** und an den **Texten des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965)** unter der Fragestellung, was die Menschen brauchen, wichtig.

Wir wollen uns leiten lassen von Gott und seiner Liebe unter Maßgabe der frohen Botschaft, des Evangeliums. Als wichtiger Konzilstext soll die Konstitution „Gaudium et spes“ fungieren. Bereits in der Einleitung heißt es dort auf die Frage, was Kirche sei: „*Zeichen und*

Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit" und: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten alle Art, sind auch Freude und Hoffnung der Jünger Christi."

In der gemeindlichen und kirchlichen Arbeit erwachsen daraus bestimmte **Grundhaltungen**, die wir als Gemeinschaft von Getauften im Blick behalten wollen:

- Not wahrnehmen und soweit wie möglich lindern
- Miteinander unterwegs sein (als Einzelne in den Gemeinden, in Gruppen und Verbänden – Wissen voneinander und Interesse füreinander)
- Geschwisterliche Offenheit für Suchende ermöglichen, Neue, und Fernstehende ermöglichen
- Begegnung ohne Vorurteile, Aufbau von Vertrauen, Austausch statt oberlehrerhafte Belehrung und Überredung
- Versöhnen und Verbinden
- Charismen und Talente entdecken, fördern und wertschätzen
- Glauben wecken, vertiefen und feiern
- Als Volk Gottes Verantwortung übernehmen
- Die Schöpfung bewahren (Nachhaltigkeit)
- Faire und gerechte Wirtschaftsstrukturen fördern

Aus diesen Grundhaltungen versuchen wir in der konkreten Umsetzung Zielrichtungen abzuleiten, die unten noch deutlicher werden. Wir wollen Gemeinschaft von Menschen aufbauen und gestalten, mit denen wir glauben, leben, arbeiten und feiern. So wollen wir uns von der Gesamtheit des Wortes Gottes in der Bibel leiten lassen. Es soll uns helfen, unsere pastorale Situation im Pfarrverband immer wieder neu zu verstehen und zu deuten.

Deshalb ist es wichtig, neben der Entwicklung des Pfarrverbandes auf die Entwicklung des Seelsorgeteams, der engeren Angestellten (hauptamtliche und nebenamtliche Kirchenmusiker und Mesner) und der Gremien zu achten. Eine gute Zusammenarbeit, muss in transparenten Kommunikationsformen untereinander und nach außen geregelt sein. Des Weiteren sollen die seelsorgerlichen Kapazitäten und Ressourcen möglichst gut und zielführend eingesetzt werden, ohne in eine Überforderung zu verfallen.

Vor diesem Hintergrund soll jede der beteiligten Pfarreien überprüfen, welche Traditionen und Aktivitäten als pastorale topoi erhalten bleiben sollen und welche sich gegebenenfalls überlebt haben und welche es aufzubauen gilt.

3.1 Verkündigung und Glaubenszeugnis /Martyria

Als Christen und pfarrverbandliche Gemeinschaft versuchen wir in verschiedener Weise zeitgemäß Zeugnis zu geben von der Botschaft Jesu.

Wir wollen erzählen, was uns begeistert, was Sehnsucht wecken lässt nach einem Leben in Fülle und was Geschmack und Interesse finden lässt an Gott. Es sollen Oasen, Orte und Räume für die Vermittlung des Glaubens entstehen. Auch hierbei soll der Grundsatz: sehen – urteilen – handeln gelten.

Dabei sind uns zusätzliche Angebote über die klassische Gottesdienstordnung hinaus ebenso wichtig:

Wir leben im Bewusstsein, dass wir nicht krampfhaft alle Milieus in den Ortschaften erreichen müssen und auch nicht können. Wir sehen uns nicht ständig in der postmodernen Defensive. Wir wollen unseren Glauben leben und gezielte Angebote setzen, die Botschaft und den Geist Jesu in die Welt tragen und selber daraus leben. Angebote könnten z. B. sein:

- Taufferinnerungsfeier und Kindersegnung
- Taizégebet
- Filmvorführungen
- Kinderkirchenführung
- Kirchenkaffee
- Kirchenkonzerte
- Breite Palette an Andachten
- Wallfahrtsseelsorge: Da in jeder Pfarrei eine Wallfahrtskirche steht, sind wir für Gäste und Pilger gastfreundlich und gestalten besondere Angebote, Gottesdienste und Kirchenführungen. Es darf hierbei in Erinnerung gerufen werden, dass 2016 der Pilgerweg „Heilige Landschaft Pfaffenwinkel“ auf dem Hohen Peißenberg eröffnet wurde, der sehr gut frequentiert wird.

Mit einer der bedeutenden Fragen der Pastoral wird die Bedeutung der Wallfahrt auf den Hohen Peißenberg einnehmen.

Sakramentenpastoral:

Die Pastoral im Zusammenhang mit Sakramenten und Kasualien betrachten wir nach wie vor als eine zentrale Gelegenheit, Menschen mit der Frage nach Gott und dem Glauben in Berührung zu bringen:

- Taufe: Die Taufe wird durch ein persönliches Gespräch mit dem jeweiligen Taufspender vorbereitet. Noch mehr Taufen in der sonntäglichen Eucharistiefeier wären wünschenswert.
- Erstkommunion: Die Vorbereitung der Kinder im Pfarrverband findet gemeinsam statt. Tragende Elemente sind: gottesdienstliche Angebote, Elternabende, Gruppenstunden, Gruppenleiterschulung, Versöhnungstag und Beichte.
- Sakrament der Versöhnung: In der Beichte können die Menschen Entlastung von ihren Problemen und Nöten erfahren, indem sie sich dem barmherzigen Gott öffnen und um Vergebung ihrer Fehler und Sünden bitten. Jeder Priester soll in diesem Gespräch mit viel Fingerspitzengefühl agieren. Angebote sind die Einzelbeichte und Bußandachten.
- Firmung: Die Vorbereitung der Jugendlichen findet gemeinsam statt. Elemente sind: Gottesdienste, zentrale Einheiten und Projekte. Hinzu kommen Elternabende und Gruppenleiterschulung und ein gemeinsames Firmwochenende.
- Ehe: Analog zur Taufe findet nach Anmeldung und Einreichen aller relevanten Unterlagen mit dem Zelebranten mindestens ein Vorbereitungstreffen statt.
- Krankensalbung: Nach Absprache mit jedem Priester kann dieses Sakrament gespendet werden.

Kasualien

- Trauerpastoral
- Begleitung von älteren Menschen
- Jugendpastoral (insb. Ministranten) in Zusammenarbeit mit der Katholischen Jugendstelle
- Familienpastoral
- Besondere Bedeutung und Förderung verschiedener sakraler und religiöser Musik, von Chören und Gruppen
- Förderung von kirchlichen und geistlichen Berufen.

Religiöse Bildung

- Biblische Arbeit (Bildungstage, Bibel teilen, biblische Predigtreihen)
- Religiöse und gesellschaftliche relevante Vorträge, Bildungstage von Männern und Frauen
- Männerabend Erstkommunion, Firmung
- Klausuren (Familiengottesdienst/Kinderkirchenteam, Gremien, Verbände, Jugend)
- Verbindung mit Bildungswerken
- Verbindung mit Kunst und Kultur
- Gelebte Ökumene (Schule, Kinderbibeltag, konkrete Vorträge, Gottesdienste und Gesprächskreise)
- Interreligiöser Dialog: Moschee/Synagoge besuchen, anschl. Gespräch
- Pastorale Verbindung mit Kindergärten und Schulen: Feier von Festen im Jahreskreis, Gottesdiensten und gute Kontakte zum Team
- Junge Familien, religiöse Feiern
- Religionsunterricht; Seelsorger sollen im Unterricht vertreten sein, Feier von Andachten, Schulgottesdiensten, Präsenz bei Entlassfeiern in den Schulen
- Verbindung und Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen
- Gemeinsame Trägerschaften von Gemeinde- und Pfarrbüchereien
- Zusammenarbeit mit dem Kloster Ettal, Wallfahrtskirche Wies.

3.2 Die Feier des Glaubens/Liturgia

Die Anzahl der Gottesdienste an Werktagen und am Samstag/Sonntag soll durch eine Gottesdienstordnung geregelt werden. Gottesdienste finden neben den Hauptkirchen in unserem Pfarrverband an verschiedenen Orten statt: in Kapellen, Herzogsägmühle, AWO, Betreutes Wohnen und Schule.

Es gibt verschiedene Gottesdienstformen. Neben der Eucharistiefeier, die laut Konzil „culmen et fons“ also: Quelle und Höhepunkt allen kirchlichen Tuns ist, legen wir Wert darauf, verschiedene Gottesdienstformen zu pflegen (Wortgottesfeiern, Vespren, Taizegebet, Rosenkranz, Lobpreis, Gebet für das Leben, Anbetung, Bittgänge, Kreuzwege, ökumenische Gebete, Maiandachten, Andachten, Laudes und Trauermetten in der Karwoche).

Gottesdienste für verschiedene Zielgruppen und Anlässe sollen in das bestehende Gottesdienstkonzept integriert werden: Kinderkirche, Familiengottesdienste, Jugendgottesdienste, Holy hour, Jahrtage der Vereine und Verbände, Segensfeiern, Silber- und Goldhochzeiten sowie Jahrgangsgottesdienste werden in der Regel nur beim normalen Gemeindegottesdienst mit unseren Seelsorgern gefeiert.

Darüber hinaus sind wir gerne bereit, öffentliche Anlässe und Einrichtungen mit Segensfeiern zu begleiten.

Anzuzielen sind für die Zukunft mehrere gemeinsame Pfarrverbandsgottesdienste (Gründonnerstag, Ehrenamtsempfang, Patrozinien oder bei besonderen musikalischen Darbietungen).

Die Kasualien (Taufe, Hochzeit, Beerdigungen) werden in der Regel einzeln, in manchen Fällen für mehrere Familien gehalten; eine besondere Schwierigkeit für das Seelsorgeteam ergibt sich durch die Vielzahl von Beerdigungen.

Eine wichtige Aufgabe in der Förderung von Glaube und Gemeinschaft kommt der Kirchenmusik zu. Verschiedene Gruppen und Chöre gestalten die Gottesdienste und Konzerte mit unterschiedlichen Repertoires. Gemeinsame Konzertangebote sind ein verbindendes Element im Pfarrverband.

Ehrenamtliche Laiendienste (Lektoren, Kommunionhelfen, WG-Leiter/innen, Wortgottesfeiern, Ministranten) sind unglaublich wichtig und sollen deshalb immer wieder gewonnen werden, denn sie genießen eine hohe Wertschätzung.

3.3 Caritas

Wir sind bemüht, in unserem Pfarrverband Not zu sehen und zu lindern. Die Begegnung und die Unterstützung mit alten und kranken Menschen ist uns ein Anliegen und soll noch gefördert werden, denn auch sie sollen an der Gemeinschaft teilhaben können. Wir wollen gerechten und fairen Handel in der Welt fördern:

Beispiele und Gruppen:

- Seniorennachmittage
- Gemeinsame Feiern mit allen Bevölkerungsgruppen, auch mit Menschen mit Behinderungen
- Selbsthilfegruppen und Beratung in Räumen der Pfarrei
- Kontakt zu Vertriebenenorganisation
- Verbindung mit dem Sozialdorf Herzogsägmühle
- Konkrete Unterstützung Bedürftiger
- Verein: Familien helfen Familien
- Beratung und punktuelle Unterstützung Bedürftiger (Einzelpersonen und Familien)
- Nachbarschaftshilfe
- Besuchsdienste: Krankenhaus, Geburtstage, Goldene Hochzeiten, AWO, Betreutes Wohnen, Marienheim

- Trauerarbeit, ggfls. Vermittlung an Fachdienste
- Überbringen der Krankenkommunion
- Notfallseelsorge
- Esperanzaladen
- Solidarität mit der Weltkirche in pfarrlichen Projekten:
 Sr. Paula; Bischof Bertram, Ecuador; Frank Weber, Bolivien; Kolpingwerk;
 Afrika/Nepalhilfe - HP; Tansania Projekt „Karibu“;
 Flüchtlingsarbeit – Beteiligung im Helferkries, Räume für Veranstaltungen

3.4 Leben in Gemeinschaft/Communio

Als kirchliche Gemeinschaft wollen wir offen und wach für die Sorgen und Gedanken der Menschen sein. Wir wollen das gemeinschaftliche Leben in verschiedener Weise fördern: In der Wallfahrtsseelsorge für Pilger und Suchende, durch die Pastoral in Kindertagesstätten, Feste und Feiern in Verbindung mit den Schulen, der katholischen Jugendstelle (Firmvorbereitung, Jugendkorbinian) und den evangelischen Gemeinden, durch Kontaktarbeit zu den politischen Gemeinden, zu Gruppen, Verbänden und Vereinen, durch gemeinsame Büchereien, durch bürgerschaftliches Engagement, durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit wollen wir über das Leben im Pfarrverband informieren und alle Menschen dazu einladen.

Insgesamt versuchen wir neue Entwicklungen zu fördern und sinnvolle Traditionen zu bewahren; wo es angebracht erscheint, gestalten wir Dinge verbindlich zusammen und wo es sinnvoll erscheint, in den Pfarreien separat zu bleiben, soll dies respektiert werden. Dem wird durch die Beibehaltung der örtlichen Pfarrgemeinderäte einerseits und einem gemeinsamen Pfarrverbandsrat Rechnung getragen.

In Zeiten von schnelllebigen und gesellschaftlichen Umbrüchen möchten wir den Menschen Hoffnung, Zuversicht und Orientierung durch die Botschaft der Liebe Jesu Christi als authentische Zeugen vermitteln.